

Wien, 6. November 1933

Herrn
J. Walcher

Paris

[...]

III.) Die Linksopposition

Ich und alle unsere Genossen halten sie für die einzige Gruppe, die ernstlich für die weitere Entwicklung in Betracht kommt. Sie ist auch die einzige, die uns tatkräftig und ausdauernd unterstützt, Sie ist die weitaus stärkste Gruppe und besteht fast zu 100% aus Arbeitern. Sie ist wegen ihrer Klarheit, Konsequenz und außerordentlich zähen Aktivität die am meisten angefeindete Gruppe, genießt jedoch selbst bei den verbissensten Gegnern große innere Achtung. Obwohl die Gewinnung von Mitgliedern heute sehr schwer ist und für diese Gruppe, die auf kein Kompromiss in Bezug auf die Linie eingeht, besonders schwer, gewinnt sie doch langsam, aber sicher an Boden gegenüber den andern Gruppierungen. Das seit langen Jahren erscheinende Blatt dieser Gruppe, die „Arbeiterstimme“ hat die Bourgeoisie Anfang September erschlagen. Das streng marxistisch geschriebene Blatt war der breiteren Masse der Arbeiter schwer verständlich, aber die Klärung der vorgeschrittenen Arbeiterelemente hat es sehr gefördert.

Sie ist die unter den Arbeitern am meisten bekannte Gruppe. Da spielt der Name ihres Führers und seine Vergangenheit eine bedeutende Rolle. Um die politischen Differenzen vor den Arbeitern zu verdecken, betreibt die österreichische SP seit jeher den persönlichen Kampf. Das bekam besonders Frey zu verspüren, der 1919/20 die erste revolutionäre Opposition in der SP führte. Diese Methode hat dann die österreichische Stalin-Bürokratie übernommen. Sie betreibt seit langen Jahren eine planmäßige, vor keinem Mittel zurückschreckende Hetze, vor allem gegen Frey, da sie in der von Frey geführten Gruppe mit Recht die größte Gefahr für sich erblickt. Alle die verschiedenen österreichischen Gruppen, die im Laufe der Zeit aufgetaucht sind, haben ebenfalls diesen persönlichen Kampf gegen Frey betrieben. Leider tun das auch die österreichischen Bolschewiki-Leninisten. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen: Die ganz bewusst systematische, skrupellos geführte, persönliche Hetze gegen Frey ist die einzige wirkliche Arbeit der österreichischen Bolschewiki-Leninisten, was sehr bezeichnend ist für deren Wesen. Unsere Genossen verurteilen das ausnahmslos auf das Entschiedenste. Wenn sie politische Differenzen haben, dann mögen sie den Arbeitern klar, scharf und ohne Schonung aufzeigen in welchen wichtigen politischen Fragen die Frey-Gruppe von der proletarisch-revolutionären Linie abweicht. Aber keine politischen Differenzen aufzeigen und stattdessen planmäßige Hetze gegen die Personen treiben, das heißt die Arbeiter verwirren, vergiften, das erschwert den Klärungsprozess, das schadet der Sache. Zur Abwechslung treiben die österreichischen Bolschewiki-Leninisten die persönliche Hetze manchmal auch gegen die Arbeiter der Frey-Gruppe, insbesondere gegen jene die der Leitung angehören, fast durchwegs erprobte überaus aktive Kommunisten. All das schafft ungeheure Verbitterung, was wieder der Sache schadet.

Trotz alledem hat die Linksopposition den Bolschewiki-Leninisten wiederholt Friedensvorschläge gemacht. Soweit mir bekannt ist, hat sie die Einigung vorgeschlagen, politisch auf der Plattform der ILO, organisatorisch auf der Basis des Proporztes, also ein ehrlicher, richtiger durchaus

¹ Digitalisiert wurden nur jene Teile, die sich auf Österreich und die österreichische Linksopposition beziehen.

annehmbarer Vorschlag. Das ist, soweit mir bekannt, abgelehnt worden! Innerhalb unserer Bewegung versteht das niemand. Die ganze Lage schreit nach Konzentration der Kräfte. Der Vorschlag erfolgte vor Monaten, gleich nach dem Verbot der KP. Wäre damals die Einigung erfolgt, so wäre die Bewegung heute viel weiter.

Ich habe im Interesse der Bewegung auf diesen unhaltbaren Zustand innerhalb der kommunistischen Linksopposition am 29. Juni ds. J. in einem umfangreichen Schreiben an Genossen Trotzki hingewiesen.

Ich hab daraufhin eine mehr als kühle, ja ablehnende Antwort erhalten. Das ist mir, das ist allen unseren Genossen vollkommen unverständlich. Wenn man in Österreich – und das ist richtig – ein Piémont sieht, von wo aus es gerade jetzt möglich ist, den Dingen in Mitteleuropa, ja ganz Europa den ersten Stoß zur Wendung zu geben, dann ergibt sich daraus zwangsläufig die selbstverständliche Pflicht, die wirkliche richtunggebende Kraft möglichst rasch zu stärken durch Zusammenfassung aller linksoppositionellen Kräfte und dass die Frey-Gruppe vollkommen auf der linksoppositionellen Linie arbeitet, ist außer Zweifel.

Ob nicht Genosse Trotzki in dem wir alle den bedeutendsten Marxisten der Gegenwart sehen, durch planmäßig falsche Berichte getäuscht wird? Die Hetze, Verleumdung, Lüge, Entstellung werden ja seit langen Jahren betrieben, vollkommen bewusst und planmäßig und ich fürchte sehr, dass manche dasselbe Mittel verwenden, um im Verhältnis zu Genossen Trotzki zu ihren Gunsten „das Glück zu korrigieren“.

Da diese Frage für die gesamte für die gesamte Bewegung in Österreich so wichtig ist und besonders wichtig auch für das Vorwärtskommen unserer eigenen Bewegung in der SP, so habe ich dafür 2 ½ Seiten in meinem schon erwähnten Schreiben an Gen. Trotzki verwendet. In seiner Antwort ging Gen. Trotzki mit 10 Zeilen darüber hinweg und hat kurzerhand die Zusammenarbeit mit der Frey-Gruppe abgelehnt, und zwar, was wir überhaupt nicht verstehen, ohne jede politische Begründung. Auch dem von ihm angeführten Hinweis haben wir keine wie immer geartete politische Begründung entnehmen können. Niemals hat Lenin mit einer politischen Gruppe gebrochen, ohne der Arbeiterschaft die politischen Gründe dafür bekanntzugeben. Gen. Trotzki setzt das Werk Lenins fort. Umso unverständlicher dieses Vorgehen gegenüber der Frey-Gruppe.

All dies ist unseren Genossen unverständlich. Dies umso mehr als alle unsere Genossen durch die gemeinsame Arbeit mit den Genossen der Frey-Gruppe im wahren Sinne des Wortes verwachsen sind und es ihre unerschütterliche Überzeugung ist, dass in der Perspektive unser Weg mit dem Weg der Frey-Gruppe zu einer Einheit zusammenläuft, aus der in Österreich der Kern zur neuen Partei entstehen wird.

Du würdest der Bewegung sehr nützen, wenn Du die Klärung herbeiführen würdest. Es bedarf dazu nichts als die Wahrheit an den Tag zu bringen.

Ein paar Bemerkungen will ich noch machen über den Führer der Linksopposition Gen. Dr. Josef Frey. Ich kenne diesen Genossen seit der Gründung der „Roten Garde“ und habe unter ihm als Kommandant der Maschinengewehrkompanie gedient. Nach der Aufteilung dieser Kampftruppe in verschiedene Volkswehrebataillone blieb ich bei ihm, saß neben ihm im Soldatenrat und auch im Kreisarbeiterrat. Ich muss ehrlich gestehen, ich habe unter seiner sehr geschickten Leitung viel gelernt und wurde auch von ihm zum Marx-Studium angehalten. Unsere Wege trennten sich cca. Um 1920 herum. Er ging mit Teilen der Linken zur KP, ich verblieb in der Sozialdemokratie. Ich habe damals seinen Schritt nicht gutgeheißen, denn die Kommunistische Partei war damals nicht nur ein Sauhaufen, sondern auch ein Tollhaus. In der Partei war nahezu alles vereinigt. Herrschaftslose, Anarchisten, Syndikalisten usw. Frey versuchte in diese Gesellschaft Ordnung hineinzubringen aber alle Mühe war vergebens. Zum Schlusse flog er selber hinaus. Ich habe seine Bewegung, ohne mich zu nähern, genau, namentlich durch die letzten drei Jahre, beobachtet und kann nur nochmals wiederholen, dass es sich um ausnehmend treue und aufrechte Gesinnungsgenossen handelt. Aber

ich will ja nicht von andern schreiben, sondern von ihm selber.

Ich weiß, was diesem Genossen für einflussreiche Posten in der Sozialdemokratie angetragen wurden und das dürfte leider den wenigsten bekannt sein. Es wurde ihm anfangs 1919 das Stadtkommando in Wien und der Oberstenrang angeboten. Er schlug dies aus. Die SP wollte ihn an zweiter Stelle, gleich hinter Otto Bauer in einem Wiener Wahlkreis als Nationalratskandidaten aufstellen – also ein totsicheres Geschäft. Der Genosse hat dies ausgeschlagen und als unvereinbar erklärt mit seiner Stellung als Vorsitzender des Zentralsoldatenrates. Wenn man anderen Genossen, die heute den Mann einen politischen Betrüger nennen, einen Kleinbürger, einen Verbrecher, nur den zehnten Teil dessen angeboten hätte, was sie dem Frey geboten haben – ich bin überzeugt sie hätten alle geschnappt und wären längst irgendwo an einer saftigen Parteipfründe dick und fett geworden. Ein ähnliches Ereignis hatte er auch in der Kommunistischen Partei, obwohl mir darüber nähere Details nicht bekannt sind. – Und jetzt in dieser verzweifelten Situation dasselbe Schauspiel. Den Menschen, der Stellung, Familie und vieles mehr geopfert hat und sich in der denkbar ungünstigsten materiellen Situation befindet, noch jetzt so zu verfolgen, und zwar beide Richtungen, Sozialdemokraten von Friedrich Adler bis Renner und Stalinisten von Koplenig bis Hexmann und dazu noch die übrigen wie Schlamm, Landau usw., das ist schon mehr als tückische Bosheit. Es ist manchen unter uns direkt unverständlich wie tief der Hass gehen kann auch Menschen gegenüber, die vielleicht nicht wissen, ob sie in einem Monat noch ein Dach über dem Kopfe haben.

Ich schreibe das in dem Bewusstsein, dass ich als ein etwas Außenstehender vielleicht mehr Glauben finde als das, was sonst über diesen Genossen erzählt wird. Denn wenn jahrelang nichts anderes in der Welt herumgesprochen wird als die unschönsten und unfairsten Dinge, dann glaubt vielleicht auch ein geeichter Genosse, wenn nicht alles, so doch vieles. Und meiner Meinung nach bleibt dann immer einiges hängen. Es wirkt auch wenig imponierend, wenn in diesen Chorus auch wirkliche Marxisten, die doch aus einem andern Holz geschnitzt sein sollten, mit einstimmen.

Vielleicht ist es Dir möglich die Schauermär über diesen Genossen einmal zu zerstreuen. Denn, und das dürfte das wesentliche sein, wir werden in Österreich wenig Leute haben, die mit einem derartigen politischen Scharfblick ausgestattet sind wie er und auch über ein gründliches Wissen verfügen. Das ist meine Meinung – es kann sein, dass ich vielleicht zu viel Hochachtung hätte.

Schon aus dem ganzen Stil meines Schreibens und aus gewissen Äußerungen über die Opposition gehöre ich nicht zu jenen, die jemanden lobhudeln, aber die Wahrheit über diesen Genossen muss endlich an den Tag kommen. Dass diese Zustände einen Menschen verbitten können, so dass natürlich auch auf der andern Seite eine fortwährend gereizte Stimmung herrscht, wirst du erklärlich finden.

Ich hätte nun alles geschildert was wünschenswert ist und überlasse es Dir und Deiner Kraft vielleicht auf andere, die bedeutend grösser sind als ich, einzuwirken, um ein Unrecht gutzumachen, wobei ich natürlich nur das politische Interesse im Auge habe, trotzdem aber auch den Menschen berücksichtigt sehen will, da derselbe Proletarier ist wie ich und deshalb ein Recht auf Menschlichkeit unter Proletariern hat.

[...]

Franz Pavelka,

Wien, Hühnergasse 6/19/1